

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezgl. 1,80 M. einschließlich Bringenlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einjährl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthl. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kottenerischen — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf. in Beilagen 50 Pf. Schriftzettel 25 Pf. Nachweilungen 20 Pf. mehr. Prospekt ohne Bezahlung. Schlage der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigebue 9. 1-3

Nr. 28

Sonnabend den 3. Februar 1917

43. Jahrg.

## Die ersten Wirkungen des verschärften Kampfes. Die Neutralen halten ihre Handelsschiffe zurück. — Auf den Kriegsschauplätzen außer Erkundungsvorstößen keine wesentlichen Kämpfe.

### Zur rechten Stunde.

Eine wichtige und erste Entscheidung ist von der deutschen Regierung im vollen Einverständnis mit den Verbündeten getroffen worden. Der ungeheumte U-Bootkrieg wird in den Gebieten, die die amtlichen Mitteilungen dargestellt haben, einlehen, und die Feinde ebenso wie die neutralen Staaten werden mit dieser Tatsache zu rechnen haben. Aus streng sachlichen Erwägungen heraus, ohne Rücksichtnahme auf irgendwelche Eitrumungen für oder wider, hat sich die Regierung in voller Einseitigkeit der politischen und der militärischen Zustände zu ihrer Maßregel entschlossen, und man darf sagen, daß die richtige Stunde für das unvermeidlich gewordene Vorgehen gewählt worden ist.

Eine große Reihe von Gründen kann angeführt werden für die Tatsache, daß jetzt der recht Zeitpunkt gekommen ist. Zunächst erfordert das bunte Vorgehen Englands nach der schändlichen Zurückweisung unseres Friedensangebotes, die abermalige Vergeßlichkeit des neutralen Handels durch die Schaffung einer verschärften Kriegszone, kräftige und sofort wirkende Gegenmaßnahmen von unserer Seite. Ferner kommt in Betracht, daß durch die bisherige Art des U-Bootkrieges eine sehr starke, für den Erfolg außerordentlich ins Gewicht fallende Eingewöhnung der Offiziere und Mannschaften an diese technisch so schwierige Waffe stattgefunden hat. Noch höher zu werten ist die Tatsache, daß eine Vermehrung der U-Boote um ein vielfaches seit dem Beginn des Krieges eingetreten und somit die Wirksamkeit unserer Blockade im England herum nach jeder Richtung hin gewährleistet ist. Auf der anderen Seite ist in Betracht zu ziehen, daß die Flotte der Gegner infolge der bisherigen zahlreichen Taktik unserer Kreuzer, Torpedoboote und U-Boote herabgesetzt ist, daß eine weitere starke Verminderung der Tonnage nimmere um so schmerzlicher sich fühlbar machen muß.

England ist außerdem durch den immer stärker werdenden Mangel an beschaffbaren einheimischen Leuten mehr und mehr dazu übergegangen, Fortzüge in die britische Handelsmarine einzustellen. Das bedeutet natürlich eine schlechtere Handhabung des Schiffbetriebes. Alle diese Momente müssen dazu beitragen, England in seiner Handelschiffahrt durch die Einführung des erweiterten U-Bootkrieges in der jetzigen Zeit halb aufs empfindlichste zu treffen. Und es kommt noch hinzu, daß die letzten Erfolge unserer U-Boote im sogenannten Kreuzerrieges einen starken Druck auf die Neutralen ausgeübt haben, so daß diese trotz der hohen Frachteinahmen immer größere Besorgnis bekommen, ihre Tonnage der Entente zur Verfügung zu stellen. Und den englischen Schiffmann zu entgehen, legen die Neutralen ihre Schiffe mehr und mehr auf Docks, um sie auszubessern, vor allem aber, um sie der Gefahr, versenkt zu werden, zu entziehen. Unsere Kriegszone um England herum und im Mittelmeer wird sie noch in verstärktem Maße veranlassen, ihre Schiffe zurückzuhalten. Die Neutralen wissen auch zu rechnen, und sie sind klug genug, die verkehrswirtschaftliche Zukunft nach dem Kriege ins Auge zu fassen. Es leuchtet ein, daß die ungeheure Verminderung des englischen und des französischen Schiffsraums durch den jetzigen Krieg jedes Schiff, das noch am Leben bleibt, nach dem Kriege in seinem Werte und in seiner Ausnützbareit außerordentlich hebt. Die schiffahrende Nation, die es jetzt verliert,

sich die meisten Handelsschiffe intact zu halten, wird nach dem Kriege die besten Geschäfte im Transport überseeischer Waren machen können. Es wird ein wahrer Heißhunger nach Schiffsraum sich geltend machen. Derartige Erwägungen dürften für weitblickende Neutralen Grund genug sein, jetzt nach anderen neuen Maßnahmen erst recht aus der gefährdeten Zone wegzubleiben und ihre Schiffe für eine bessere Zukunft aufzusparen.

So bedeutet der ungeheumte U-Bootkrieg in der jetzigen militärischen und wirtschaftlichen Situation eine schwere und erste Gefahr für England. Und es kommt dabei noch hinzu, daß die schlechte Weltkern an und für sich schon Lebensmittel-schwierigkeiten in England herbeizuführen geeignet war. Nach einanderbreiten Zeugnissen werden die Vorräte dort knapp, wichtige Bedarfsartikel, z. B. das unentbehrliche Grubenholz, sind kaum noch zu haben, und so wird die weitere Verärgerung der Zuführen leicht zu den schlimmsten Zuständen in Großbritannien führen.

Nahig und wohlüberlegt war daher der Schritt, den unsere Regierung jetzt und gerade jetzt im kritischen Moment getan hat. Zudem wir uns dazu entschlossen, werden wir der erhabenen Idee nicht untreu, die uns am 12. Dezember zum Entgegenstreifen der Friedenshand veranlaßte. Am Gegenteil! Die Verschärfung des U-Bootkrieges dient der Verkürzung des Krieges. Am Interesse der Verkürzung wünschen wir eine möglichst rasche Bekehrung der Kulturvölker von den Schrecken und den verheerenden Wirtschaftsschäden dieses Krieges. Nach Lage der Dinge ist das zur Anwendung kommende scharfe Mittel am besten geeignet, ein Ende des Krieges zu erzwingen. Wir dienen unserem Volke, wenn wir die scharfe Waffe zur Anwendung bringen; wir dienen aber auch der Menschheit, vor allem den ausrückigen Neutralen, und in der Note an die neutralen Staaten ist dieser Gesichtspunkt auch in durchaus überzeugender Weise zum Ausdruck gekommen. Wie sehr wir die Interessen der Neutralen respektieren, erhebt man daraus, daß die Kriegszone um die englische und französische Küste herum mit peinlicher Sorgfalt berast gezogen ist, daß Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen frei miteinander verkehren können. Auch die spanische Küste im Mittelmeer ist von den Gefahren völlig frei gelassen. Darüber freilich müssen sich die Neutralen klar sein; wer noch fernher mit England Verkehr wünscht, läuft schwere Gefahr. Aber Krieg ist Krieg, und es ist für jeden eine erste Verantwortung, sich in Kriegsgebieten aufzuhalten.

Unsere neue Maßnahme erjudet die Neutralen, aus dem Kriegesgebiet wegzubleiben, ihre Schiffe zu schonen und dadurch den besonders von Präsidenten Wilson mit Nachdruck herbeigehenden Gedanken der Verbefferung des Friedens indirekt zu dienen. Man darf die Hoffnung hegen, daß die Neutralen diesen Sinn unseres Vorgehens richtig erkennen und ihr eigenes, wohlverstandenes Interesse dabei finden.

Wir Deutschen aber sind uns der wichtigen Entscheidung wohl bewußt. Wir wissen, daß wir in diesem neuen bedeutungsvollen Abschnitt des Krieges unsere ganze einheitliche Willenskraft, unsere Siegesentschlossenheit brauchen, und das deutsche Volk wird auch jetzt wie bisher geschlossen hinter seinen Führern stehen.

## Der Weltkrieg.

Die feste Zuversicht der Verbündeten.

Die „Wiener Zeit“ meldet: Präsident Dr. Suidewer teilte nach seiner Rückkehr aus dem deutschen Hauptquartier mit, daß er in den Ausführungen des Kaisers, des Feldmarschalls Hindenburg und Ludendorffs unverändert eine Übergangsvorstellung, in der feste Zuversicht zum Ausdruck kam, die in der militärischen und wirtschaftlichen Stärke der verbündeten Staaten begründet erscheint, und der aus dieser Zuversicht entspringende feste Wille, unter allen Umständen durchzuhalten, bis die Verbündeten ihr Recht, um das sie nunmehr schon zwei Jahre und sieben Monate mit den Ententemächten kämpfen, ungehindert erhalten haben. Feldmarschall Hindenburg äußerte in der Unterhaltung: „In einem höheren Stabe kann man nervöse Leute und Schwärzler nicht gebrauchen; die halte ich mir gründlich fern.“

### Die Kämpfe an der Westfront.

Aus den Operationsabschnitten

liegen Nachrichten von Belang nicht vor. Der Korrespondent der „Times“ hat der französischen Armee meldet, bisher seien bei allen größeren Differenzen an der Westfront die Deutschen im voraus ganz genau unterrichtet gewesen, wann und wo der Angriff erfolgte. Die unglücklichen, großen Vorbereitungen, die für einen größeren Vormarsch nötig seien, seien von den Deutschen immer rechtzeitig bemerkt worden. Seit dem 1. März des Jahres seien die französischen Oberkommandos möglichst sehr vorsichtig, um Angriff überzugehen wann und wo sie es für gut befänden, ohne daß es dem Feinde verraten würde (?), als was er aus den Artillerievorbereitungen, ehe der Angriff begänne, entnehmen könne, und auch das werde man vermeiden können, wenn man über genügend auf der ganzen Linie würde selbst die wichtigsten Strategien, die die Deutschen besitzen, in Ungewißheit lassen.

### Von der italienischen und Ostfront sowie dem rumänischen Kriegsschauplatz

sind irgendwele Bemerkenswerte Vorgänge nicht zu verzeichnen.

Besonders Aufsehens und Rumänens dürften folgende Nachrichten von Interesse sein: „Berlingste Abend“ meldet aus Harpanda: Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß in letzter Zeit russische Truppen aus Finnland nach der Front bei Riga übergeführt wurden, wo sie an den Kämpfen teilnehmen. Die Transportverhältnisse verursachen einen bedeutenden Mangel an Getreidemengen, so daß der Güterverkehr in Finnland stark eingeschränkt werden mußte.

Die Aussagen von Landesbeamten ergeben ein erschreckendes Bild russischer Despotenherzhaftigkeit in Rumänien. Die Einwohner von Jociani waren durch die Drangsalierung ihrer sogenannten Rechte völlig verärgert und hielten sich in den Häusern verkerzt. Erst jetzt wagen sie sich wieder auf die Straßen. Obgleich die russische Soldateska die Wälder plünderte, waren sie gezwungen, die Geschäfte offenzuhalten. Zuverlässige Berichte wurden unachtsamlich mit 25 Anruhen bestraft. Ein Polizeikommissar in Jociani sagt aus, daß er allein zweimal mit eigenen Augen gesehen habe, wie die Russen diese Strafen an friedlichen, angehenden Bürgern auf offener Straße vollzogen haben. Bei dem Polizeikommissariat und der Präfectur fanden sich gegen 300 schriftliche Beschwerden von Einwohnern über Brandstiftung, Plünderung und böswillige Zerstörung durch die Russen. Die Gesamtzahl der von den Russen verübten Schädigungen der Einwohner wird auf 2000 Fälle geschätzt. Ebenso häufig sind die Klagen über Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen, die zum Teil sogar durch Einbruch verübt wurden.

# Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

## Unsere unerwartetliche macedonische Front.

Eine „Aj Cih“-Meldung aus Sofia besagt: Auf der ganzen Linie der macedonischen Front geht seit 10 Tagen eine gleichmäßige Tätigkeit vor sich. In der Monatfront, vom Ohrid-See und über den Cerna-Fluß bis zur Sturma erreicht lebhaftere Aktivität. Auch hat der Feind Aufklärungsstöße unter der Mitwirkung von Flugzeugen ausgesendet. Die Mächte sind durchweg englischen Kabinetts. In den letzten Tagen sind mehrere von ihnen uns in die Hände gefallen. Die wiederholten Angriffsversuche finden aber unsere Truppen an allen Frontabschnitten vollkommen vorbereitet, sogar an den meisten Punkten sind wir zum Gegenangriff übergegangen, wie beispielsweise am 28. Januar an der Sturma. Bei den Kämpfen der Feinde handelt es sich nur um ein Ringen um das Ansehen des Biederbandes. Seine strategischen Aussichten sind hier keine günstigen und verlockenden, wenn es auch gelingen mag, Griechenland einzuschließen, so ist doch die Breite unserer Verteidigungslinien stark und gesichert, ebenso ist unsere Initiative von Vorteil, und jede größere Unternehmung dürfte auch weiterhin von uns abhängig sein.

# Vom Seerriege.

## Der stärkste U-Boot-Krieg und die Wirkung der Note.

Die in Sachen des verstärkten U-Bootkrieges an sämtliche neutralen Staaten von dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Czernin gerichtete Note entspricht im wesentlichen der deutschen. Sie weist besonders darauf hin, daß die Gegner des Seewarrior-Scherreich-Ungarns und seiner Verbündeten zu unterstützen und diesen Mächten jede Zufuhr abzuschnellen suchen. Gleichwie auf anderen Weeren haben sie auch in der Abeta sogar Hospitalsschiffe sowie unbewaffnete Personendampfer ohne vorherige Warnung torpediert. Österreich-Ungarn und seine Verbündeten werden fortan überherrscht die gleiche Methode anzuwenden, indem sie Großbritannien, Frankreich und Italien von jedem Seewarrior abschneiden. Dem amerikanischen Botschafter wurde diese Note mit einem Zug überreicht, in dem gleichfalls ähnliche Gesichtspunkte wie in der deutschen Note an Wilson herangezogen werden.

### Bestimmungen zur verstärkten Kriegsführung.

Karlton 1. Febr. Zur Aufnahme des neuen, ungeheueren U-Bootkrieges schreibt der „A.M.“ Deutsche Wissenschaftlichkeit und deutsche Sanftmut hätten immer wieder geandert, eine so unerbittliche Waffe, wie unsere U-Boote seien, in Anwendung zu bringen. Jetzt aber heißt die Warnung: „U-Boote heraus!“, und jetzt würde unsere Feinde den deutschen U-Boot-Schreden sehr gründlich kennen lernen.

Die „Kreuzzeitung“ sagt, mit dem heutigen Tage ziehe die deutsche Regierung die letzte Folgerung aus der schonen Zurückweisung unseres Friedensangebotes, die in den wichtigsten Kreisen des deutschen Volkes mit rückhaltloser Zustimmung aufgenommen wurde.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meint, das deutsche Volk dankt dem Kaiser und der Obersten Behörde für den Entschluß, dessen Durchführung durch nichts beirrt werden würde.

Die „Volkszeitung“ schreibt, der Krieg trete in ein neues Stadium, von dem zu hoffen ist, daß es das entscheidende sein werde.

Die „Kaiserliche Rundschau“ bemerkt, wenn wir auch nicht wissen, wie die Neutralen, insbesondere Amerika, diesen folgenreicheren Schritt aufnehmen werden, so gebe es doch kein „Gerücht“ mehr, denn lange genug hätten wir mit gebundenem Aem geschlossen.

In der „Post“ heißt es, Deutschland stehe in Herz und Geist einzig und ausschließlich auf dem Boden der in operativer und entgegengesetzter Arbeit die Helben des Endkampfes gegen England würden.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt, der Schritt, den Deutschland jetzt tue, bewege alle Welt, daß es den Sieg nicht um des Sieges Willen wolle, sondern weil es erkannt habe, daß der Weg zum Weltfrieden nur über den deutschen Sieg führe.

Der „Vorwärts“ sagt, das ganze deutsche Volk werde den Wunsch, daß der neue Entschluß der Reichsleitung eine Absicherung des Krieges herbeiführen möge. Die ungeborene Mehrheit des deutschen Volkes ist auch mit der deutschen Regierung einig in dem Wunsch, die guten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten. Amerikas große geschäftliche Rolle ist nicht die des Verbündeten eines der beiden feindlichen Teile, sondern die des Biederbandes aller Friedensfreunde diesseits und jenseits des Atlanters.

Nach einem Telegramm des Berliner Korrespondenten der „New York World“ lehnt sich die deutsche Marine danach zu zeigen, was sie kann. Täglich nimmt in Berlin die Übergangung zu, daß der Weltkrieg ein Ende gebracht werden müsse.

Mittwoch abend erhielt der niederländische Minister des Innern nacheinander von dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Gesandten Mitteilungen, in denen die neuen deutschen Absichten im Hinblick auf den Weltkrieg erklärt werden, die am 1. Februar in Kraft treten.

In der offiziellen Mitteilung, die der deutsche Gesandte der niederländischen Regierung über die Verstärkung des U-Bootkrieges machte, gab er zu erkennen, daß die deutsche Regierung bereit sei, besondere Maßnahmen zu treffen, um die Post- und Passagierverkehr zwischen Holland und England auf der Seite der Briten zu unterbrechen. In jenen Verhältnissen werden Minen nicht gelegt werden.

Das vorläufige Verbot der Regierung, daß den holländischen Schiffen die Ausfahrt aus den Häfen nach der See untersagt, erstreckt sich auch auf alle neutralen in See gehenden Schiffe und hat den Zweck, den Schiffen erst eine genaue Anweisung über die einzu-

schlagende Route zu geben. Auch der Postdampfer von Wiffingen nach London ist gestern nicht ausgefahren. Die Zealand-Gesellschaft hat auf Anordnung der Regierung ihren Dienst mit England eingestellt.

Bei aller Zurückhaltung, die sich die holländischen Blätter anerkennen, lassen sie keinen Zweifel darüber, daß die Lage ernst ist. Die „Nieuw“ schreibt: „Es ist ein höchst wichtiges Schriftstück, durch welches die allerernsteste Verstärkung des Krieges zur See eingeleitet wird. Diese Verträge sind auch für die Neutralen von größter Bedeutung. Der Streit zur See beginnt nun ebenso, wie der zu Lande, einen titanischen Charakter anzunehmen. Man kann sich kaum des Gedankes erheben, daß Deutschlands U-Boote, so angewendet, wie es beabsichtigt ist, England gegenüber schrecklich werden müssen, wenn auch noch zu prüfen ist, wie es am längsten aushalten wird; der eine mit seinen U-Booten, der andere mit seiner Flotte.“

„Von einem unpopulären Standpunkt aus gesehen“, sagt der „Nieuw Rotterdamse Courant“, „sammeln den Entschluß der deutschen Regierung keineswegs verurteilen. Deutschland ist darauf angewiesen, den am schwersten zu verwundenden Gegner soweit wie möglich zu schädigen. Hierzu hat sich der anfangs verpönte U-Bootkrieg als wichtiges und wirksamste Waffe herausgestellt. Die Entente hat außerdem Deutschland keinen Zweifel darüber gelassen, was kein Schicksal sein würde, wenn die Entente siegt. Man könnte sich eigentlich wundern, daß Deutschland diese Waffe bisher nicht reiflos angewendet hat.“

Die neueste deutsche Unterseebootverordnung wurde gestern gegen 9 Uhr abends sämtlichen schwedischen Reedereien bekannt gegeben. Noch im Laufe der Nacht wurden sämtliche schwedischen Signalstationen telegraphisch beobachtet, alle auslaufenden schwedischen Handelschiffe zurückgehalten. Die schwedischen Schiffe in den europäischen Gewässern erhielten telegraphisch Order, die Rückreise sofort anzutreten. Die in überseeischen Häfen befindlichen schwedischen Schiffe bekamen die Weisung, dort liegen zu bleiben. Soweit es möglich war, wurden die betreffenden Orders drachlos den auf dem Ozean schwimmenden Schiffen mitgeteilt.

Die schwedische bzw. nordische Presse überhaupt äußert sich der Form benehmenderweise, aber von großer Sorge erfüllt über die deutsche U-Bootverordnung. Selbst Blätter, die bisher nicht übermäßig viel Sympathie für die Mittelmächte hatten, entfallen sich der üblichen Anklagen gegen „deutsche Unmenschlichkeit“, „Eingriffe in das Völkerrecht“ usw. überall wird ausgeführt, man müsse abwarten, ob die Notlage sich als wirklich effektiv erweisen werde.

### Wier neue Schiffserlaubnisse

wurden heute gemeldet. Außerdem sind zwei Schiffe dem Minen zum Spier gefahren.

### Ein englischer Torpedoböser im nördlichen Eismeer gefunten?

Der Kommandant des im nördlichen Eismeer gefunten deutschen U-Bootes hat nach einer Meldung von „Tidens Tegn“ aus Sammerfest erklärt, daß der englische Torpedoböser, der das deutsche U-Boot zum Sinken gebracht habe, selbst untergegangen sei. Näheres über das Schicksal des englischen Kriegsschiffes und seiner Besatzung ist nicht bekannt geworden.

### Englische Ablehnung.

Kentler meldet amlich aus London: Zur Note der deutschen Regierung über den Verkehr mit Lazaretttschiffen erklärt die britische Regierung, daß sie weder auf diplomatischem noch einem anderen Wege Kenntnis von dem Inhalt der deutschen Note erhalten hat. Die britische Regierung leugnet entschieden, daß britische Lazaretttschiffe an Munition, oder zu anderen Zwecken oder sonst in irgend einer Weise entgegen den Bestimmungen der Haager und Genfer Konvention verwendet wurden. Die Konventionen gestatten den Kriegführenden das Recht, die Lazaretttschiffe zu durchsuchen. Die deutsche Regierung behauptet, ein bequemes Mittel, sich wenn Verbot bestand, vom Aufsuchen ab zu überzeugen. Sie hat davon keinen Gebrauch gemacht. Aus ihrer Antikipation, daß der Verkehr mit Lazaretttschiffen innerhalb der bezeichneten Grenzen nicht gebildet werden soll, muß man schließen, daß die deutsche Regierung entschlossen ist, die große Zahl von Verbrechen, die sie gegen das Völkerrecht begangen hat, durch neue zu vermehren. Unter diesen Umständen hat die britische Regierung die amerikanische erklärt, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß sie entschlossen ist, wenn die deutsche Regierung ihre Drohung ausführt, sofort entsprechende Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen.

# Politische Ueberblick.

Schweiz. Die Zeichnung auf die schweizerische Mobilisationsanleihe hatte folgendes Ergebnis: Zur Konvention in sechster Anleihe wurden 22 1/4 100 Franken der ersten Mobilisationsanleihe angewendet; die übrigen Zeichnungen machten 188 164 000 Franken aus. Die Zahl der Zeichner betrug 25 008. Das Ergebnis ist als glänzende der Gegenwartis dafür anzusehen, daß das Schweizer Volk bereit ist, dem Staat die notwendigen Mittel zum Erlasse seiner Neutralität zur Verfügung zu stellen. — Wie die „Basler Nachrichten“ melden, übersteigt der Ertrag der Kriegsgewinnsteuer in der Schweiz in den Jahren 1915 und 1916 der des Jahres 1910 um 100 Millionen.

Frankreich. Im Verlaufe der Kammerdebatten über die Kohlensteuere erklärte Cavolle, die Kohlenvorräte von Paris würden bald erschöpft sein. Der Tagesverbrauch sei 7000 Tonne, während nur 2500 täglich einströmen. Die Gasgesellschaft könne nur noch 11 Tage mit ihrem Lagerbestand aus. Trotz dieser Zustände seien die Kohlenverläder in St. Nazaire, weil man ihnen keine Rohnerhöhung bewilligte. Cavolle verlangte, daß die

Kohlenbergwerksarbeiter der Kalien 1895–1902 in die Bergwerke zurückgeschafft würden. Der Minister Perrot gab zu, daß die Kohlen sehr ernstlich fehl. Vor dem Kriege habe Frankreichs Jahresverbrauch 60 Millionen Tonne betragen, von denen es 40 Millionen selbst erzeugte. Infolge der Inflation sei die Eigenproduktion auf 20 Millionen gesunken. Der durch Einfuhr zu bedeckende Bedarf übersteige zurzeit 40 Millionen. Die Einfuhr aus England, die monatlich 2 Millionen betragen sollte, sei infolge Schiffsmangels seit August bis auf 1,5 Millionen gesunken. Er könnte auch nicht herangezogen, daß Kohlenstoffe vorant würden. Der Kohlenmangel sei auch von Hochwasser und Frost bedingt, die man weder bekämpfen noch voraussehen könne. — Das „Nouvelles Wiener Journal“ meldet aus Zürich: Nach einem einmonatigen Urlaub begab sich Zoffre nach Paris zurück. Er tritt offenbar bei seiner neue Stellung an, denn er erscheint täglich in der „Mitteleuropäische“, wo seine Bureau untergebracht sind.

England. Wie der „Labour Leader“ aus London meldet, sind bei den dortigen Reichshändlern die Preise für Lebensmittel im letzten Jahre rapide gestiegen. Nach offiziellen Mitteilungen sind die Lebensmittel in England durchschnittlich 87 Prozent teurer als vor dem Kriege. — „Daily News“ schreibt, daß das Radieren sich in den letzten Tagen enorm mit der Schiffslautfrage beschäftigt hat und damit, ob dem Bau von Handelschiffen gegenüber dem Bau von Kriegsschiffen nicht der Vorrang gegeben werden soll. Man bräbe in Erwägung, ob Großbritanien sich nicht mit seiner jetzigen Flottenstärke begnügen und alle Kräfte der Erlaubung von Handelschiffen widmen solle, um den täglichen Verlust von Schiffsmann infolge der feindlichen U-Bootsaktivität auszugleichen und dem Bau von Kriegsschiffen entgegen zu wirken. Die drei wichtigsten Personen, die die Entscheidung über den Bau von Kriegsschiffen treffen und ein Mann mit religiösen Strüpfen) unter dem Verdacht, einen Anschlag geplant zu haben, verhaftet wurden. „Daily News“ meldet, daß drei Frauen und ein Mann unter der Beschuldigung verhaftet wurden, daß sie den Bremer Anstifter mit Hilfe von vier anderen Personen heute vor dem Volksgericht erscheinen. Die Verurteilung hat viele Tage im Widerspruch genommen, man erwartet wichtige Zeugenaussagen. Sämtliche Blätter melden aus London: Die Entdeckung des Komplotts gegen Lloyd George rief in London große Erregung hervor. Die drei verhafteten Frauen, große einmündig, sind in der Tat als Auftragsfrauen bekannt. Der verhaftete Mann ist Apotheker und Antimilitarist. Sämtliche Verhafteten erklären, sie seien unschuldig. Wie verlautet, erüben einige intime Freunde Lloyd Georges, daß die Polizei eine Vernehmung gegen den Minister auf die Spur gekommen sei. Die Behörde bewacht das tiefe Stillstehen. Der „Bürgerliche Tageszeitung“ bringt eine Meldung der von Niederlande beidenden neuen Korrespondenz aus Washington, daß La Fing in den Hafen eines Botschafters in London übernehme und durch Golf erlegt würde.

# Deutschland.

Der Kaiser an die Geistlichen. Die sämtlichen Generaloberintendanten und sonstige führende Geistliche der evangelischen Landeskirchen Preußens haben auf Anregung D. Dymanders dem Kaiser zum Geburtstag gemeinsam namens ihrer Geistlichen ihre Glückwünsche dargebracht. Hierzu ist zu Händen D. Dymanders folgende feierliche Antwort, in der dem Kaiser sein herzlichster Dank ausgesprochen wird, die treuen Worte und Ehrenwünsche entgegengenommen, mit denen sich die Geistlichen der preussischen Landeskirchen an meinen in so erhellter Zeit begangenen Geburtstag erfreut haben. Das Bewußtsein, daß das Vertrauen des deutschen Volkes in allen ihren Schritten nicht ungetreu und seine Gebete nicht in der Ausübung meines der verantwortungsvollen Herrscherberufes geblieben, wird mir mit Gottes Hilfe auch ferner Kraft geben, zum Schutze des Vaterlandes gegen die auf seine Verbrüderung ausgehenden feindlichen Pläne zu wirken und zu schaffen. Gott segne das deutsche Volk und seine nur in Notwehr ergriffenen Waffen, er idente uns in dem Kampfe des brüderlichen Völkerringens weichen Sieg und gegenseitigen Frieden. Wilhelm R.

Der Hauptausfluß des Reichstages letzte gestern vormittag seine Beratungen nach der beschleunigten Sitzung des vorgestrigen Tages fort. Auf der Tagesordnung standen, wie zu erwarten war, lediglich die Mitteilungen der Regierung über den U-Bootkrieg. Anwesend waren der Reichskanzler mit sämtlichen Staatssekretären, die Unterstaatssekretäre, Botschafters und General und viele Mitglieder des Bundesrats. Besondere Aufmerksamkeit erregten wiederum die Ausführungen des Oberen des Reichsministeriums Staatssekretärs von Capelle, der die maritimen Verhältnisse einer besonderen Beleuchtung und Wahrung unterzog und dann zu einem Endergebnis gelangte, das uns durchaus befriedigen darf. Auch Staatssekretär Sigmundmann nahm das Wort, um seine vorgelegten Vorschläge über die politische und diplomatische Situation zu erläutern. Die Parteiführer, soweit sie zu Worte kamen, stellten sich einmütig auf die Seite der Reichsregierung, und besondere Genugung erregte es, daß dies auch seitens des Sprechers der Sozialdemokratie geschah.

Die erste Sitzung des Reichstages in diesem Jahre ist für den 22. Februar in Aussicht genommen. Die nächste Sitzung des Reichstages ist auf den 21. Februar anberaumt worden. Sollte ein früherer Zusammenritt des Reichstages erwünscht erscheinen, so wird der Reichskanzler sich mit dem Vorpresiden des Ausschusses in Verbindung setzen.

Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen auch an die preussischen Volksschullehrer. Der Kultusminister hat angedeutet, daß die für die unmittelbaren Staatsbeamten getroffenen Bestimmungen über die Erhöhung der auf den Kriegskriegsbeihilfen und die Teuerungszulagen auch auf die Volksschullehrer und Lehrkräfte, sowie die auftragsgewährte gegen jede monatliche Geldzubehaltung beschäftigten Schulaufsichtsberechtigten und Gewerbetreibenden Anwendung finden. In mehreren Fällen wird die Möglichkeit der einmaligen Zulage bereits erfolgt. Die weiteren Zulagen werden ausnahmsweise befristet bewilligt werden.



## Regelung des Fleischverbrauchs in der Kriegsvollstücker.

Für Regelung des Fleischverbrauchs in der Kriegsvollstücker wird im Einverständnis mit unserer Beamtung vom 25. Januar 1917 (Merseburger Tageblatt und Merseburger Correspondent vom 27. Januar 1917 Nr. 22)

### für den Bezirk der Stadt Merseburg

folgendes angeordnet:

1. Wer die Mittagsmahlzeit in der Kriegsvollstücker erhält, hat bis auf weiteres für 6 Wochentage insgesamt  $\frac{1}{10}$  Fleischmatten im Voraus abzurufen.

Wer nicht regelmäßig, sondern nur an einzelnen Wochentagen eine Mittagsmahlzeit erhält, hat, sofern an diesem Tage ein Fleischgericht verabfolgt wird, jedesmal eine  $\frac{1}{10}$  Fleischmatten abzugeben.

2. Für die Abgabe kommen nur die Fleischartenabschnitte Nr. 1 bis einschließlich 8 in Frage.

Die Fleischartenabschnitte Nr. 9 und 10 der Volkarte und Nr. 6 der Kinderkarte berechtigen nicht zur Entnahme von Fleischgerichten aus Schlachtviehfleisch in der Kriegsvollstücker.

3. Die Karten gelten ferner nur im Zusammenhang mit der Stammkarte. Es ist deshalb für jede Person, die ihre Mittagsmahlzeit in der Volkarte erhält, die auf den Namen des Eigentümers lautende Stammkarte mit vorzulegen.

4. In der Volkarte sind die in jedem Falle erforderlichen Fleischartenabschnitte der Nummern 1-8 nach Bedarf abzutrennen. Die dann noch für die laufende Woche überbleibenden Fleischartenabschnitte der Nummern 1 bis 8 berechtigen zum Bezuge von Schlachtviehfleisch bei den Fleischern und sind von diesen auf Verlangen einzulösen, sofern sie noch mit der Stammkarte verbunden sind.

Merseburg, den 30. Januar 1917.  
Der Magistrat.

## Ausgabe der neuen Seifenarten.

Die vom 1. Februar 1917 ab gültigen Seifenarten werden im alten Rathaus in der Burgstraße Nr. 1 in nachstehender Reihenfolge ausgegeben:

Am Freitag den 2. Februar 1917, vormittags von 8-11 Uhr für die Einwohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben A bis einschließlich G

Am Freitag den 2. Februar 1917, nachmittags von 3-7 Uhr für die Einwohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben H bis einschließlich N

Am Sonnabend den 3. Februar 1917, vormittags von 8-11 Uhr für die Einwohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben O bis einschließlich S

Am Sonnabend den 3. Februar 1917, nachmittags von 3-7 Uhr für die Einwohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben T bis einschließlich Z

Die Ausgabe der neuen Seifenarten erfolgt an den Haushaltungsbeamten für sich und seine eigene Familie oder an andere Beauftragte, aber nur gegen gleichzeitige Rückgabe der am 31. Januar 1917 abgelassenen Seifenmarken.

Schuldenscheine erhalten nur diejenigen Personen, denen solche auf ihren schriftlichen Antrag ausdrücklich vom Magistrat anerkannt sind.

Für Kinder im Alter bis 18 Monaten wird auf Antrag gegen Vorlegung eines amtlichen Attestes über das Alter des Kindes (Geburtschein, Impfchein, Familienkassenbuch usw.) eine Seifenkarte ohne weiteres abgegeben.

Merseburg, den 31. Januar 1917.  
Der Magistrat.

## Grühwurst.

Am Sonnabend den 3. Februar 1917, vormittags von 8 bis 12 Uhr wird an die Merseburger Einwohner gegen Abgabe einer  $\frac{1}{10}$  Fleischkarte auf Marke Nr. 4 bzw. 5 der Grühwurstkarte  $\frac{1}{2}$  Pfund Grühwurst zum Preise von 60 Pfennig abgegeben.

Für Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachstehender Reihenfolge:

im Laden Burgstraße Nr. 16 für die Inhaber der Grühwurstkarten Nr. 2601 bis 3800 gegen Marke Nr. 4

im Laden An der Gasse Nr. 2 für die Inhaber der Grühwurstkarten Nr. 3801 bis 5400 gegen Marke Nr. 4

und außerdem Nr. 1 bis 400 gegen Marke Nr. 5.

Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren. Für schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird ersucht, das Geld (60 Pfennig für  $\frac{1}{2}$  Pfund Grühwurst) abgeholt bereit zu halten.

Merseburg, den 2. Februar 1917.

Der Magistrat.

Sonntag den 4. d. Mis. geht wieder ein Transport guter fröhlichender



**Kühe**  
mit Kälbern,

sonstige auch ein paar junge bayrische Zugochsen (Felle) bei mir zum Verkauf.

H. Heydenreich, Crumpa bei Mülcheln. Tel. 39.

## Tivoli - Merseburg.

Sonntag den 4. Februar er. abends punkt 1/8 Uhr Gesamt-Darstellung der Dichtung d. Schiller-Naumburg. Der neueste Operetten-Erfolg von Kollo! In Berlin bereits weit über 400 Aufführungen. In Magdeburg, Dresden, Halle, Gera, Weissenfels der größte Erfolg und ausverkauft Häuser!

**Der selbige Balduin.**  
Große Operettenposse mit Gesängen und Tänzen in 8 Akten von Walter Kollo.

Prächtige Gesangs- und Tanznummern u. m. „Ja, wenn der Storch im Mai gebracht, den hat der Frühling angelacht.“ Tanzduett. — „Dolores, Dolores, du machst mich ganz tapfer.“ Spanisches Duett. — „Ich bin klein, du bist klein, morgen soll die Hochzeit sein.“ Tanzduett u. m. Operettenpreise: 1.75, 1.15 und 0.75 Mk. im Vorverkauf bei C. Schmitt und Sonntag 4-5 Uhr im Tivoli. Abends Aufschlag.

Nachmittag 1/2 Uhr für unsere Kleinen:

### Dornröschen.

Kindermärchen in 4 Akten von E. Stup.  
1. Akt: Der böse Zauberpruch. 2. Akt: Dornröschens 15. Geburtstag. 3. Akt: Nach 100 Jahren. 4. Akt: Die Krönung. Preise der Plätze und Vorverkauf (Sonntag 1/2-1/2 Uhr im Tivoli) wie gewöhnlich.

## Gasthaus Schmidt Meuschau.

Sonntag den 4. Februar  
großes

## Militär-Konzert

ausgeführt von der gesungenen Landsturmkapelle.

Leitung: Kapellmeister Bartusch.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Eintritt 40 Pfg.

## Neuer Anzug.

für größere Person passend, zu verkaufen Doro Breite Str. 16.

## Volksbibliothek und Lesehalle

geöffnet  
Sonntags von 11-12 Uhr mittags und 3-5 Uhr nachmittags.

## Freiwillige Feuerwehr

Sonntag den 4. Febr. 1917, 4 Uhr nachm.

## Hauptversammlung im „Ehlo“.

Die hiesigen u. altigen sowie die vom Seeresdienst herübergehenden Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung ersucht. Das Kommando der freiwilligen Feuerwehr.

## Älter. Kriegerverein.

Die diesmalige Monatsversammlung fällt aus.

## Erster Schrebergärten-Verein Merseburg-Nord, c. V.

Die Februar-Versammlung fällt aus.

## Ziegenzucht-Verein Merseburg u. Umgeg.

Donnerstag den 6. d. Mis., nachmittags 3-6 Uhr.

Ausgabe der Klebezugscheine beim Geschäftsführer, Domstr. 12.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

## Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Programm von

Donnerstag bis Sonntag.

Waren am Märkchen. Natur.

Gewinn und Gel. Sumor.

Sitz-Bege. Kriegsgeheim.

## Geschliffenes Kristall.

Das Geheimnis einer Nacht in 3 Akten.

## Launen einer Modekönigin.

Filmshow in 3 Akten.

## Heirat!

Ein Mädchen, 23 Jahre alt, wünscht mit einem soliden besseren Arbeiter bekannt zu werden.

Briefe unter M D 365 an die Exped. d. Bl.

## Gewandter Hilfsarbeiter

wird gesucht. Gefühle mit Gehaltsanfragen abzugeben

Steuerbüro, Domstr. 4, Zimmer Nr. 5.

Wer räumt sobald wie möglich 3 Aschengruben? Zu melden bei Frau H. Wismuth, Gartenstraße 1.

## Maschinenschreiberin

sofort gesucht  
B Herrich & Co.

## Jüngeren Bäckergehilfen

sofort  
Oskar Hühnel, Unter-Altterb.

Fräulein sucht für ehrl. Nachmittagsst. noch Beschäftigung

Gefl. Off. erbeten unter M G an die Exped. d. Bl.

## Kriegsbeschädigter.

gute Handschrift, sicher im Rechnen, sucht Stellung

im Büro oder als Portier. Angebote unter „Portier“ an die Exped. d. Bl.

## Lernende für Damenschneiderei gesucht.

Offerten unter W K 13 an die Exped. d. Bl.

Für meine Gal. untere u. Kurzwaren-Großhandlung suchen wir zum 1. April

## einen Lehrling

mit guter Schulbildung. Sohn achtbarer Eltern. Selbstgelehrt. Awerbungen mit Absicht der besten Schulung in ein

## Bäderlehrling

gesucht.  
Otto Zinsly, Bäderstr., Doro 80/1.

## Einen Bäckerlehrling

sucht zu Dien.  
Rosenbach, Lindenstr.

## Ältere alleinstehende zuberlässige Frau

wird gesucht. Raum nämlich dort wohnen. Querstr. 1 d. Exp. d. Bl.

## Suche zum baldigen Eintritt ein erfarbener Hausmädchen.

Frau von Rohrbach, Hallstr. 28 B.

## Wegen Erkrankung sofort Mädchen oder Aufwartung

gesucht  
Belgrube 41.

## Ehrliches Mädchen,

welches bürgerlich tochen kann, sofort oder 1. März gesucht.

Frau Adam, Halle, Bräderstr. 2.

## Suche sofort ein Mädchen aufs Land.

Au erfassen Bülterstr. 16, 1. Et.

## Gaub. jung. Mädchen

wird zum 1. März gesucht  
Lanchhäuser Str. 16.

## Frauen und Mädchen,

die in Kartonagenarbeit geübt sind, werden gesucht.

## C. Görling.

Suche zum 1. April ein sauberes, zuverlässiges, nicht zu junges Mädchen.

Frau Fleischermeister L 30, Seitenentel 4.

## Aufwartung

zum Reinigen der Geschäftsräume gesucht.  
Spielwarenhaus Wilhelm Köhler.

Von Denkmälerstr. 5 Nr. 1 in der Luisenstr. verl. Echl. Fieder wird geb., selb. Luisenstr. 10 Nr. gegen Belohnung abzugeben.

Verloren Mittwoch ein Damenschal mit Schürhiesel. Gegen Belohnung abzugeben  
Brauhausstraße 3, dt. r.  
Gleitz eine Beklage.







**Freitag den 4. Februar**  
(Sechstagefest)  
Gefammelt wird eine Kollekte für die Samariterherberge in Nordburg. Es preigen:  
Don. Vormittags 10 Uhr: Dionysus Bunte.  
Vormittags 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.  
Nachm. 5 Uhr: Superintendent Althorn.  
Abds. 7/8 Uhr: Jungfrauenverein des Vaterländischen Frauenvereins Gefircht. 1.  
Montag abends 8 Uhr: Kriegsbibelstunde in der Herberge zur Heimat. Diat. Wittke.  
Stadt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Werber.  
Vormittags 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Past. Werber.  
Abds. 7/8 Uhr: Anstalts-Berein. Pastor Werber.  
In Mädchenbund St. Margit.  
Montag abends 8 1/2 Uhr: Befestend Mühlstraße 1.  
Mittwoch abends 7 1/2 Uhr: Befestigung Mühlstr. 1. Frau Past. Niem.  
Donnerstag Vormittags 10 Uhr: Pastor Bok.  
Vormittags 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.  
Dienstag nachmittag 4 Uhr: Jahresabschlussversammlung der Frauenhilfe des Neumarkts im Jugendheim.  
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Verammlung der konfirmierten Söhne im Jugendheim Werberstraße.  
Donnerstag abends 8 Uhr: Sögl. Mädchenverein St. Thomea im Jugendheim Werberstr.  
Mittwoch Vormittags 10 Uhr: Pastor Fröhen.  
Im Anschluss Weidte u. Hell.  
Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.  
Montag nachmittag 4 Uhr: Frauenhilfe Unter-Merseburg 88.  
Montag abends 8 Uhr: Kriegsbefestend Unt.-Merseburg 36.  
Donnerstag abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein Unter-Merseburg 88.  
**Freitag vorm. 10 Uhr:** Gottesdienst für Taubstumme in der Herberge zur Heimat.

Am 31. Januar verstarb auf dem Rittergute zu Bündorf nach längerem, in Geduld und Ergebung ertragenem Leiden

der Königliche Oekonomierat  
Herr Rittergutspächter

# Wilhelm Beyling.

Wiederum steht der Landwirtschaftliche Kreisverein Merseburg an der Bahre eines allgemein verehrten Mannes, der seit dem 8. Januar 1913 unser Erster Vorsitzender war. Schon früher hätten ihn seine reifen Erfahrungen und Erfolge im landwirtschaftlichen Berufe an die Spitze des Vereins gerufen, wenn ihn seine liebenswürdige Eigenart nicht bescheiden davon absehen liess, die wiederholt auf ihn gefallene Wahl anzunehmen und sich mit dem Posten als stellvertretender Vorsitzender zu begnügen.

Vorbildlich wirkte er aber nicht allein als Landwirt durch sein Können und Schaffen, sondern auch als Arbeitgeber, als Patriot und gewiss nicht zuletzt als Christ. Kein Wunder, wenn deshalb seine soziale Stellung eine Achtung gebietende war, wenn seine langjährigen Beziehungen zur Pächterschaft eine auf gegenseitiges Vertrauen gegründete Anerkennung fand und sein Tun und Lassen durch Verleihung von Titeln und äusseren Zeichen wohl verdient zum Ausdruck kam.

Voll innigster Teilnahme für seine Familie beklagen wir in dieser schweren Kriesszeit, welche auch den ältesten Sohn und zwei Schwiegersöhne in's Feld geführt hat, den Heimgang dieses Mannes, in welchem wir alle einen lieben Freund verloren haben.

Namens des Vorstandes:

Oekonomierat Kraatz. Stollberg. von Bose.

Merseburg, den 1. Februar 1917.

**Todes-Anzeige.**  
Am 30. Januar nachts 12 Uhr verstarb nach kurzem aber schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

**Frau Emma Tzschöckell.**  
Dies selgen tieftrübt an **Gustav Tzschöckell**, nebst allen Verwandten.  
Merseburg, 2. Febr. 1917.  
Bitte umgedachte Kranzspenden St. Egidienstr. 6, 1 Kreuzweg, abzugeben.  
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag um 8 Uhr statt.

Heute früh um 4 Uhr verschied nach längerem Leiden unser liebes Kind **Otto** im Alter von 9 1/2 Jahren.  
Dies selgt schmerzerfüllt an **Familie Otto Sperling.**  
Merseburg, Magrube 83, den 2. Febr. 1917.  
Die Beerdigung findet Montag nachmittag 8 Uhr vom Rüstlings Friedhofe aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern früh 4 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber kleiner **Paul** im zarten Alter von 4 1/2 Jahren.  
Dies selgen tiefbetruert an **Selma Schüler n. Kindern und Angehörigen.**  
Vater 6. St. im Felde.  
Merseburg, d. 1. Febr. 1917.  
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/2 Uhr von der Reichenballe aus statt.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Familie G. Block.**

Niederbeuna, den 1. Februar 1917.

## Bekanntmachung.

Zur Entnahme von Fleisch und Fleischwaren bei den Fleischern des hiesigen Fleischverordnungsbezirks sind in der Zeit vom 28. Januar bis 3. Februar d. J. von den auf diesen Zeitraum lautenden Fleischkartenabschnitten 1 bis 4 Rinde fatten

1 die Abschnitte 1 bis 8 der Vollkarte  
2 die Abschnitte 1 bis 8 der Rinde fatten  
3 außerdem der Abschnitt 1 für Schweinefleisch.

Auf jeden der genannten Abschnitte dürfen entnommen werden:

25 Gramm Fleisch mit Knochen (Wachschichtmenge also 200 gr) (für Schweinefleisch also 225 gr)

oder 20 Gramm Fleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck, Rohschett (Wochenabschüttmenge also 160 gr) (für Schweinefleisch also 180 gr)

oder 50 gr Eingeweide, Fleisch, Innereien (Wochenabschüttmenge also 400 gr) (für Schweinefleisch also 450 gr)

oder 80 Gramm Fleischwurst (Wochenabschüttmenge also 270 gr) (für Schweinefleisch also 300 gr)

Die Fleischkartenabschnitte Nr. 9 und 10 der Vollkarte und Nr. 9 der Rindekarte berechtigen nicht zum Bezuge von Fleisch, nichtfleischlich bei den Fleischern. Sie dürfen nur zum Bezuge von Wildpret, Gähnern, Fleischinnereien, Fleischwaren in Feinstoffbindungen, Fleischwaren ausländischer Herkunft oder zur Entnahme von Fleischwaren aus Schlachtviehfleisch in den Gast-, Speck- und Seilemischungen usw. verwendet werden.

Die zuletzt angeführten Fleischwaren und Fleischwarenverarbeitete, ferner Wildpret und Innere können auch für sämtliche Fleischkartenabschnitte 1 bis 10 bezogen werden.

Beim Bezuge von Wildpret entfallen auf jeden Abschnitt 50 Gramm.

Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Art Fleisch oder von Fleisch ohne einzuwahrende Knochen oder von Wild allein nicht besteht und die Zuteilung nach dem vorhandenen Vorrat verhältnismäßig zu erfolgen hat.

Die Karten gelten nur im Zusammenhang mit der Stammkarte.

Merseburg, den 1. Februar 1917.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Durch das Gesetz über die Verfassung und Aufrechterhaltung des Reichsstaats durch die Regelung der Beschwerde gegen Verfügungen des Reichsausschusses über Verfassungen und Verfassungsbekämpfungen erfolgt der Abzug der Bekanntmachung vom 19. 11. 1915 über die Besch. über die Unterdrückung arbeitsloser Verfassungen tritt deshalb außer Kraft.

Magdeburg, den 26. Januar 1917.  
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps:  
Fech. v. Gunder.  
General der Infanterie à la suite des Reichswehr-Bataillon Nr. 2.

## Abgabe von Fahrradbereifungen.

Wegen die Categierung der Fahrradbereifungen durchgeföhrt wird, soll jedem der seine Fahrrad bereifung will freilich abzugeben wünscht, hierzu nachdrücklich Gelegenheit gegeben werden. Es findet aus diesen Gründe

am Montag den 5. Februar 1917 vormittags von 9—12 Uhr

im Geschäftslokal der Firma **Gebmann hier, Entenplan 6,** eine nochmalige Abgabe statt.

Merseburg, den 2. Febr. 1917.  
Der Magistrat.

## Best. Kinderkleidchen mit 2 gepolsterten Sitzen zu verkaufen.

1 Glaschr. 1 altes Sofa, 1 Tisch, 1 Tisch, Spielst., Stuhl, 1 Regulator billig zu verkaufen, 10 bis 12 Uhr.  
Kleine Ritterstr. 13 III.

Eintrag Winter-Jacket, weiße Gollfacher für große Mädchen u. sehr Nähmaschine billig zu verkaufen.  
Neumarkt 63.

## Möbliertes Zimmer

zu Kaufmann sofort gesucht.  
G. H. Dörren bitte abzugeben beim Landwirt, Anstalts-Berein Merseburg.

## Mittelschule.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder, die Oftern in die Mittelschule i. treten sollen, findet **Donnerstag den 15. Februar, von 4 1/2—6 Uhr,**

statt. Die Knaben sind zu melden im Lehrerzimmer der Knaben-Mittelschule, die Mädchen im Lehrerzimmer der Mädchen-Mittelschule.

Bei der Anmeldung sind Impf-scheine und Taufschein vorzulegen.

Die Kinder, die Oftern 1916 zurückgestellt worden sind, müssen auf neue gemeldet werden.

Die Anmeldung und Prüfung solcher Kinder, die gegenwärtig schon an anderer Schule besuchen und Oftern nach unserer Mittelschule übergehen wollen findet am **Donnerstag den 8. März, vormittags 11 Uhr,** im Amtszimmer des Direktors statt. Hierbei ist außer Impf- und Taufschein noch ein Schulzeugnis vorzulegen.

Merseburg, den 2. Februar 1917.  
Der Rektor: **Schmid.**

## Gebrauchtes Sofa

zu verkaufen Breite Str. 5, I. Tr. **2 große Zimmer und Küche** mit Gas oder elektr. Beleuchtung bis 1 April od. 1. Mai zu mieten gesucht. Off. unt. **J D Nr. 1000** an die Exp. d. Bl.

## Wohnung

(1 Zimmer, Küche u. Zubehör) möglichst sofort, auch für später, zu mieten gesucht.

Wneb. mit Preisangabe unt. **M N 1885** an die Exp. d. Bl.

**Ein Logis bis 200 Mark** zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unt. **200** erbeten an die Exp. d. Bl.

## Suche eine Wohnung

im Werte von 80—100 Taler sofort oder 1. April zu beziehen. Offerten unt. **2** an die Exp. d. Bl.

## Pferde zum Schlachten

und Fleischhaken  
kauft zu höchsten Preisen  
**Felix Möbius, Tiefer Keller 1.**

## Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie

10 167 Gewinn ohne Abzug.

**400 000**

**75000**

**40000**

**Lose à 3.30** (Porto und Liste 35 Pf extra)  
verkauft auch unter Nachnahme **Wilhelm J. Cornils,**  
Hamburg 36, Gänsmarkt 35  
Bitte sofortige Bestellung.

## Freibank.

Am **Sonnabend d. 3. Febr.** Verkauf von Fleisch, 1 Rind, 2 Schweine, 2 Hammel, an Inhaber der Ordnungsmarken

von 8—9 Uhr  
101—110 9—10  
1101—1100 10—11  
1101—1200 2—8

Die Verwaltung.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beam. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einjährig 7,00 M. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Literarischen — Auszeitel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Reklame einer Woche Raum 25 Pf., im Restamt 30 Pf. Schiffsanzeigen und Nachbestellungen 20 Pf. mehr. Passportschrift ohne Verbandschaft. Schlag der Anzeigen-Platznahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgube 9. —

Nr. 28

Sonabend den 3. Februar 1917

43. Jahrg.

## Die ersten Wirkungen des verschärften Kampfes. Die Neutralen halten ihre Handelschiffe zurück. — Auf den Kriegsschauplätzen außer Erkundungsvorstößen keine wesentlichen Kämpfe.

### Zur rechten Stunde.

Eine wichtige und erste Entscheidung ist von der deutschen Regierung im vollen Einverständnis mit den Verbündeten getroffen worden. Der ungewohnte U-Bootkrieg wird in den Gebieten, die die amtlichen Mitteilungen dargestellt haben, einleiten, und die Feinde ebenso wie die neutralen Staaten werden mit dieser Tatsache zu rechnen haben. Aus streng sachlichen Erwägungen heraus, ohne Rücksichtnahme auf irgendwelche Strömungen für oder wider, hat sich die Regierung in voller Einseitigkeit der politischen und der militärischen Zustände zu ihrer Maßregel entschlossen, und man darf sagen, daß die richtige Stunde für das unvermeidlich gewordene Vorgehen gewählt worden ist.

Eine große Reihe von Gründen kann angeführt werden für die Tatsache, daß jetzt der recht Zeitpunkt gekommen ist. Zunächst erfordert das brutale Vorgehen Englands nach der schändlichen Zurückweisung unseres Friedensangebots, die abermalige Vergeßlichkeit des neutralen Handels durch die Schöpfung einer verschärften Kriegszone, kräftige und sofort wirkende Gegenmaßnahmen von unserer Seite. Ferner kommt in Betracht, daß durch die bisherige Art des U-Bootkrieges eine sehr starke, für den Erfolg außerordentlich ins Gewicht fallende Eingewöhnung der Offiziere und Mannschaften an diese technisch so schwierige Waffe stattgefunden hat. Nach höher zu werten ist die Tatsache, daß eine Vermehrung der U-Boote um ein vielfaches seit dem Beginn des Krieges eingetreten und somit die Wirksamkeit unserer Blockade um England herum nach jeder Richtung hin gewährleistet ist. Auf der anderen Seite ist in Betracht zu ziehen, daß die Flotte der Gegner infolge der bisherigen ruhmreichen Tätigkeit unserer Kreuzer, Torpedoboote und U-Boote ebenfalls geschwächt ist, daß eine weitere starke Vermehrung der Tonnage nunmehr um so schmerzlicher sich fühlbar machen muß.

England ist außerdem durch den immer stärker werdenden Mangel an seefahrenden einheimischen Reuten mehr und mehr dazu übergegangen, Fortzüge in die britische Handelsmarine einzustellen. Das bedeutet natürlich eine schlechtere Handhabung des Schiffsbetriebes. Alle diese Momente müssen dazu beitragen, England in seiner Handelschiffahrt durch die Einführung des erweiterten U-Bootkrieges in der jetzigen Zeit halb aufs empfindlichste zu treffen. Und es kommt noch hinzu, daß die letzten Erfolge unserer U-Boote im sogenannten Kreuzerrieg einen starken Druck auf die Neutralen ausgeübt haben, so daß diese trotz der hohen Frachtkosten immer größere Bestandsrisiken bekommen, ihre Tonnage der Entente zur Verfügung zu stellen. Um den englischen Schifflänen zu entgehen, legen die Neutralen ihre Schiffe mehr und mehr auf Docks, um sie auszubessern, vor allem aber, um sie der Gefahr, versenkt zu werden, zu entziehen. Unsere Kriegszone um England herum und im Mittelmeer wird sie noch in verstärkter Maße veranlassen, ihre Schiffe zurückzuhalten. Die Neutralen wissen auch zu rechnen, und sie sind klug genug, die verkehrswirtschaftliche Zukunft nach dem Kriege ins Auge zu fassen. Es leuchtet ein, daß die ungeheure Verminderung des englischen und des französischen Schiffsraums durch den jetzigen Krieg jedes Schiff, das noch am Leben bleibt, nach dem Kriege in seinem Werte und in seiner Nützlichkeit außerordentlich hebt. Die schiffahrende Nation, die es jetzt versteht,

sich die meisten Handelschiffe intakt zu halten, wird nach dem Kriege die besten Geschäfte im Transport überseeischer Waren machen können. Es wird ein wahrer Heißhunger nach Schiffsraum sich geltend machen. Derartige Erwägungen dürften für weitblickende Neutrale Grund genug sein, jetzt, nach unseren neuen Maßnahmen erst recht aus der gefährdeten Zone wegzubringen und ihre Schiffe für eine bessere Zukunft aufzusparen.

So bedeutet der ungewohnte U-Bootkrieg in der jetzigen militärischen und wirtschaftlichen Situation eine schwere und ernste Gefahr für England. Und es kommt dabei noch hinzu, daß die schlechte Bekiernte an und für sich schon Lebensmittel-schwierigkeiten in England herbeiführen geeignet war. Nach einwandfreien Zeugnissen werden die Vorräte dort knapp, wichtige Bedarfsartikel, z. B. das unentbehrliche Grubenholz, sind kaum noch zu haben, und so wird die weitere Verschärfung der Zufuhren leicht zu den schlimmsten Zuständen in Großbritannien führen.

Ruhig und wohlüberlegt war daher der Schritt, den unsere Regierung jetzt und gerade jetzt im kritischen Moment getan hat. Zudem wir uns dazu entschlossen, werden wir der erhabenen Idee nicht untreu, die uns am 12. Dezember zum Entgegenstreiten der Friedenshand veranlaßte. Im Gegenteil! Die Verschärfung des U-Bootkrieges dient der Verkürzung des Krieges. Im Interesse der Menschheit wünschen wir eine möglichst rasche Befreiung der Kulturvölker von den Schrecken und den herberührenden Wirkungen des Krieges.

Die Deutschen aber sind uns der wichtigen Entscheidung wohl bewußt. Wir wissen, daß wir in diesem neuen bedeutungsvollen Abschnitt des Krieges unsere ganze einheimische Willenskraft, unsere Siegesentschlossenheit brauchen, und das deutsche Volk wird auch jetzt wie bisher geschlossen hinter seinen Führern stehen.

## Der Weltkrieg.

Die feste Zuversicht der Verbündeten.

Die „Wiener Zeit“ meldet: Präsident Dr. Sylvester teilte nach seiner Rückkehr aus dem deutschen Hauptquartier mit, daß er in den Ansprachen des Kaisers, des Feldmarschalls Hindenburg und Ludendorffs unverändert eine Überzeugung vorfand, in der feste Zuversicht zum Ausbruch kam, die in der militärischen und wirtschaftlichen Stärke der verbündeten Staaten begründet sei, und der aus dieser Zuversicht entspringende feste Wille, unter allen Umständen durchzusetzen, bis die Verbündeten ihr Recht, um das sie nunmehr schon zwei Jahre und sieben Monate mit den Ententemächten kämpfen, ungehindert erhalten haben. Feldmarschall Hindenburg äußerte in der Unterhaltung: „In einem höheren Stabe kann man nervöse Leute und Schwärzler nicht gebrauchen; die halte ich mir gerubiglich fern.“

### Die Kämpfe an der Westfront.

Aus den Operationsabschnitten

liegen Nachrichten von Belang nicht vor. Der Korrespondent der „Times“ vor der französischen Armee meldet, bisher seien bei allen größeren Offensiven an der Westfront die Deutschen im voraus ganz genau unterrichtet gewesen, wann und wo der Angriff erfolgte. Die amtlichen, großen Vorbereitungen, die für einen größeren Vormarsch nötig seien, seien von den Deutschen immer rechtzeitig bemerkt worden. Jetzt aber seien die Verbündeten an der französischen Front bereit, daß es den französischen Oberkommandos möglich sein werde, zum Angriff überzugehen wann und wo sie es für gut befänden, ohne daß es dem Feinde verraten würde (?), als was er aus den Aufklärungsberichten, die der Angriff beginnt, entnehmen könne, und auch das werde man vermeiden können, wenn man über genügend viel Munition verfüge, denn die gleichzeitige Beschlebung auf der ganzen Linie würde selbst die tüchtigsten Strategen, die die Deutschen besäßen, in Ungewissheit lassen.

### Von der italienischen- und Ostfront sowie dem rumänischen Kriegsschauplatz

sind irgendwelche bemerkenswerte Vorgänge nicht zu verzeichnen. Bezüglich Rußlands und Rumäniens dürften folgende Nachrichten von Interesse sein: „Berlingische Abend“ meldet aus Haparanda: Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß in letzter Zeit russische Truppen aus Finnland nach der Front bei Riga übergeführt wurden, wo sie an den Kämpfen teilnehmen. Die Transportansprüche verursachen einen bedeutenden Mangel an Eisenbahnwagen, so daß der Güterverkehr in Finnland stark eingeschränkt werden mußte.

Die Aussagen von Landesbewohnern ergeben ein erschreckendes Bild russischer Despotenherrschaft in Rumänien. Die Einwohner von Jociani waren durch die Drangsalierung ihrer sogenannten Reiter völlig verängstigt und hielten sich in den Häusern verlockt. Erst jetzt wagen sie sich wieder auf die Straßen. Obgleich die russische Soldateska die Wägen plünderte, waren sie gezwungen, die Geschäfte offen zu halten. Zuverlässig wurde unannehmlich mit 25 Antriebsriemen bestraft. Ein Volksemissar in Jociani sagt aus, daß er allein zweimal mit eigenen Augen gesehen habe, wie die Russen diese Strafen vollzogen haben. Bei dem Volksemissar und der Präfectur fanden sich gegen 300 schriftliche Beschwerden von Einwohnern über Brandstiftung, Plünderung und böswillige Zerstörung durch die Russen. Die Gesamtzahl der von den Russen verursachten Schädigungen der Einwohner wird auf 2000 Fälle geschätzt. Ebenso häufig sind die Klagen über Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen, die zum Teil sogar durch Einbruch verübt wurden.

